

1912.

Verkehr stockt gänzlich. Die Straßen sind menschenleer. Die Verwirrung und Furcht sind besonders im

Präsidentenwechsel in Baraquan.
Buenos Aires, 1. März. Nach Blättermeldungen aus Union ist der Präsident der Republik Baraquan, Nojes, von Anhängern der Coloradopartei gefangen genommen und zur Abdankung gezwungen worden. Der Königreich hat die Abdankung bestätigt und Pedro Vinda zum vorläufigen Präsidenten ernannt.

Köln, 2. März. Im Siegreiffe wurde gestern für den zurückgetretenen Abgeordneten Becker der Abg. Trimborn (Ztr.) gewählt.

Paris, 2. März. Dem Berliner Korrespondenten des „Temps“ wird bestätigt, daß tatsächlich Deutschland und Oesterreich vor allen anderen Mächten ihre Zustimmung zu dem russischen Vermittlungsvorschlag gegeben haben. Es soll sich nicht darum handeln, in Rom eine bestimmte Aktion durchzuführen, sondern über die Friedensbedingungen sich zu informieren. Wenn Italien antworten werde, könnte vielleicht in Konstantinopel ein Schritt versucht werden. Aus Rom erfährt das Blatt, daß Italien trotz der Vorteile, die es in Tripolis errungen hat, auf dem Standpunkt seiner Erklärung vom 5. November verharren will. Ueber die Frage der Souveränität dürfte allerdings nicht mehr gesprochen werden, oder in der religiösen Frage könnte Italien sich vielleicht zu einer entgegenkommenden Form bereithalten, die den italienischen Mohammedanern gestattet, als religiöses Oberhaupt anzuerkennen, wen sie wollen. In finanzieller Hinsicht wäre Italien bereit, der Türkei ein Kapital auszuliehen, das den Jahreseinkünften der afrikanischen Provinzen gleichkomme. Ebenfalls sollte sich über andere Entschädigungen reden, über die Kronländer und Domänen, über die Güter der Moscheen und fremden Eiltümen.

London, 2. März. Die Stimmung in den Gassen des Unterhauses war nach des Premierministers Andeutungen über den Abbruch der Konferenzen eine äußerst pessimistische. Niemand erwartet nimmehr die Beilegung des Streits in absehbarer Zeit. Tausende von Arbeitern anderer Industrien sind infolge Kohlenmangel brotlos. In einer Woche dürfte die Zahl der Arbeitslosen eine Million betragen. Die Transport- und Eisenbahnarbeiter haben Versammlungen abgehalten, in denen sie sich bereit erklärten, Kohlen zu boykottieren, falls die Grubenarbeiter sie darum ersuchten.

Konstantinopel, 2. März. Nach einem hier eingelaufenen Telegramm über die Schlacht von Margab griffen die Italiener in drei Kolonnen in Stärke von 14000 Mann bei Margab unweit von Homs die Türken an. Der Kampf dauerte 24 Stunden. Der rechte türkische Flügel mußte seine Stellung räumen. Der linke schickte jedoch den Feind schräg von hinten und die türkischen Reiteren schnitten ihm die Rückzugslinie ab. Die Italiener flohen, indem sie etwa 1000 Tote und eben so viele Verwundete auf dem Kampffeld ließen. Die Türken machten eine große Anzahl Gefangene. Die türkischen Verluste betragen 80 Mann. Diese Meldung und die italienischen Eigemeldungen lassen sich in Uebereinstimmung bringen, denn nach den eigenen Angaben der Türken war der rechte Flügel der Italiener siegreich, während der linke eine schwere Niederlage erlitt, die von den Italienern nach wieher gehalten wird.

Abg. Wolkowski (r.) spricht für Vervielfachung der
Älteren Oberzollikontrollen, des Bureaupersonals der Ob-
zolldivisionen usw. Die Zollassistenten hätten lieber eine
Gehaltserhöhung gesehen, als eine Unterstützung. Aber an-
hier gelte der Satz: der Sperling in der Hand ist mir lieber
als die Taube auf dem Dach.

mit zum Heil der des Hauses angeordnet. Ich verweise
das. (Hö. Stroffer meldet sich zum Wort und spricht
bei etwas laut mit dem Schriftführer.) Ach, Herr Stroffe
wollen Sie Ihre Unterhaltung erst zu Ende führen, wenn
ich auszuweichen habe

Er,	Suppe	
an Sonnabend:	Geldloffen	Othello, der Diabr von Venedig

6. Abonnements- Konzert	6. Abonnements- Konzert	D. Gluck v. Corneville Emilia Galotti.
----------------------------	----------------------------	---

	Königl. Inter. Theater. Detmold (H. Krieg.)	Stadttheater Bielefeld	Königl. Schani- pau's Cassel	Königl. Theater Hannover	Hannover Sauburg
Donnerstag:	Der Troubadour	Bummelstudien	Der Bettelstudent Imbeldor Bräun	Cavall. Musicana u. Der Dazago	D. Gluck's. Cornoville Polnische Wirthe
Freitag:	Die Anna-Viese	Der Feldherrnhügel	Barbier v. Sevilla Die 4 Jahreszeiten	Polème	Mantell Angot
Sonntag:	Geldsaffen	Der Kellnermeister	Der Cardinal	Der Negirator aus Italien	Norachen
Montag:	Die berühmte Frau	Die Mäherweiber	Der Jägerbaron	Die Meisterfänger von Nürnberg	Die Gloden von Cornoville
Dienstag:	Geldsaffen	Wiener Blut	Glaube und Deimat	Die glückl. Hand	Die Gloden von Cornoville
Mittwoch:	Die Rixmberger Baupe	Geldsaffen	Kons Sonnen- tühers Dollenfabri	Die Engenotten	Das weite Land
Donnerstag:	Geldsaffen	Albello, der Mohr von Venedig	h. Abonnements- Konzert	h. Abonnements- Konzert	D. Gluck's. Cornoville Emilia Grotti

Dienstmädchen
erhalten kostenlos gute Stellen zu sofort und 1. April
durch den
Städtischen Arbeitsnachweis



NESTLE
Allbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke

Geschäftsbücher
aller Art
hält auf Lager
**Quentinsche Druckerei und
Verlagsanstalt.**
Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik
Fritz Eilers jun., Bielefeld.

 **Man verlange ausdrücklich**  **MAGGI'S Würze** mit dem Kreuzstern.
Sie ist und bleibt die beste.
MAGGI's gute, gesunde Küche

Sunlight Seifenfabrik, Rheinau (Baden).

Statt besonderer Anzeige!



Im Alter von fast 77 Jahren entschlief heute
am 1. März im festen Glauben an ihren Erlöser
meine geliebte Frau, unsere treusorgende
Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Auguste Kronshorst

geb. Gehlhaus.

Herford, den 1. März 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Kronshorst
Familie Tödtmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den
5. März, nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauer-
hause Elverdissersstr. 14 aus statt. (1268)

Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach kur-
zem, schwerem Leiden meine liebe, treue Frau, meines
Kindes fürsorgliche Mutter, unsere liebe Tochter,
Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Charlotte Titgemeyer

geb. Adams.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trau-
ernden Hinterbliebenen

Heinrich Titgemeyer.

Herford, den 1. März 1912.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 5. März
nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Neuer Markt
Nr. 7, aus statt.

Sonntag, den 3. März 1912, nachmittags 2 1/2 Uhr,
im Saale der Wwe. Ziemer Elstberg:

Öffentliche Versammlung

der Konfektions-Arbeiter und Näherinnen.

Tages-Ordnung:

Die Antwort der Unternehmer und weitere
Beschlussfassung zur Lohnbewegung.

In dieser wichtigen Versammlung darf kein Konfektionsarbeiter
oder Näherin fehlen.

Die übrige Arbeiterchaft machen wir hierauf ganz besonders
aufmerksam.

Der Einberufer.

Hotel „Kaiserhof“

Inh.: Ernst Petersen.

Von Sonnabend, den 2. März ab:

Ausschank von

Liebfrauenbier

(Hackerbräu, München).

Bekanntmachung.

Eis

Kann von heute ab in jeder Menge auf dem städtischen
Schlachthof abgegeben werden.

Herford, den 2. März 1912.

Der Magistrat. Dr. Heß.

Technikum Jülich
Elektro- und Maschinen-
Ingenieur-Techniker
Werkmeister-Prüfung

Dir. Prof. Schmidt

Wolff's beste und billigste

Lebensmittel!

Ia. Mischobst	45
„ Apfelringe	55
„ Pflaumen	38 bis 75
„ Aprikosen	90
„ Bündelbirnen	62
„ gemahl. Kaffee mit Zusatz	100
„ Cacao	65
„ Gemüse-Nudeln	30
„ Suppen-Nudeln	24
„ Block-Chocolade	68
„ Pflaumen-Marmelade	35
„ gem. Marmelade in 5 Pfd.-Eimer	150

Nur allerfeinste Qualitäten!

Gebrüder Wolff

Alter Markt 11. Fernruf 684.

Täuschungen

werden immer wieder versucht. Man will sich den guten Ruf, den
Seelig's landierter Kornkaffee allenthalben genießt, zunutze machen
und man bringt minderwertige Nachahmungen in täuschend ähn-
licher Aus-
stattung auf den Markt.
Seelig's landierter Korn-
kaffee ist in
gelben Paketen mit roten Verschlussmarken verpackt
und trägt die Schutzmarke Stern und den Namens-
zug Emil Seelig. Weisen Sie im eigenen Interesse
alle Nachahmungen entschieden zurück!

Vorteilhaftes Angebot für Konfirmanden

Wir geben bis Ostern

10 Prozent Rabatt

auf
Kragen, Manschetten, Kravatten, Vorhemden, Hosen-
träger, Taschentücher, weisse Unterröcke, Handschuhe
und Untertaillen.

Kragen, moderne Fassons, Stück 45 Pfg.

Schwarze Kravatten Stück von 25 Pfg. an.

E. & M. Becher

Bäckerstr. 22. HERFORD Bäckerstr. 22.

Ich suche an rentabl. hiesigen oder auswärtigen Ge-
schäften, Grundstücken, Unternehmen aller
Art etc. für nachweisbar ca. 3000 ernste und kapital-
kräftige Reflektanten mit Kapital bis 200 000 Mk.

Kauf oder Beteiligung.

Abschlüsse werden fortlaufend schon innerh. wenig Tage
erzielt. Verlangen Sie kostenfrei. Besuch zwecks Rücksprache.

E. Kommen Nachf. (Inh. Conrad Otto Köhn a. Rh.,
Kreuzgasse 8, Fernspr. B. 9896.)

Dresden, Berlin, Leipzig, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart, Breslau

Zwei neue

Wohnhäuser

Stadtholzstraße 52 n. 52a
sind zu verkaufen.

Herrenwohnung

mit Pension frei. 1150

Schloßstr. 15, 1. Etg.

1 oder 2 gut möblierte

Zimmer

in der Nähe des Linderbruchs
in guter Lage zu vermieten.

Nachfrage in der Exp. d. Btg.

Junges Paar sucht für 100

oder 1. April 1166

Wohnung

(1 oder 2 gut möblierte Zimmer)

mit oder ohne Pension in der

Nähe des Bergerbruchs. Angebote

unter H. R. an die Exp. d. Btg.

Möbl. Zimmer

mit voller Pension zu vermieten.

Georgstr. 8, 1. Etg.

Ein

möbl. Zimmer

mit Morgentafel zu vermieten.

Eintrichstr. 72.

1 Wohnsalon

ist neu, preiswert zu verkaufen.

Nachfrage in der Exp. d. Btg.

Teilung.

Kost u. Logis

frei für einen Handwerker.

Ortinghauserweg Nr. 57.

Ein gutgehendes

Strohleihen

frankreichs halber preiswert unter

günstigen Bedingungen zu ver-

kaufen. Nachfragen in der Exp.

d. Btg. unter 1243.

585000 Mark

in größeren und kleineren Be-

trägen sind von 3 1/2 % an auf

Wär, von 4 % an auf Käufer

La nge umfänglich auszugeben,

auch als Bauschuld.

Darlehen

sind zu 6 % erhältlich. (Häuf-

porto erbeten.) Erich Dittmer,

Magdeburg, Breitenweg 232.

In Herford gutes gebrauchtes

Piano

billig abzugeben, auch mietw.

Abt. C. Maronow, Minden

Denabrücker

Sangschoten

große oder kleine Schoten in hoch-

feinster Ware einzutrocknen bei

Georg Nolling,

Santenhandlung, Herford.



So chic

können Sie auch stets sein,

wenn Sie Ihre Garderoben

auf neu chemisch

reinigen oder färben

lassen in der

Färberei Münzer

chemische Wäscherei

Herford.

Steinstr. 15. Fernruf 493.

Tausende

Rouher

empfehlen, mein

garant. unge-

schätzbares Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

u. gesundes Tabak-

Tanzschule.

Privat-Unterricht

zu jeder Zeit im

eigenen Parterresaal.

J. Römken u. Frau

Herford, Herf. 1.

Fernsprecher 572.

Entfettungskur

von verblühendem Erfolge an-

geheim und unschädlich durch

Apotheker Wagner's Entfettungs-

tee (Deutsch. Reichspatent) „La-

marind. ind.“ Großes Paket

für längere Zeit ausreichend 3 Mk.

Nur bei 691

Karl Meves

Alders-Drogerie, Herford, 6.

Bekanntmachung

Als Wechseltag der städ-

tischen Volksbibliothek für

1912 sind wie folgt festgelegt:

März 2. und 17.,

April 14. und 28.,

Mai 12. und —,

Juni 2. und 16. und 30.,

Juli 14. und 28.,

August 11. und 25.,

September 8. und 22.,

Oktober 6. und 20.,

November 3. und 17.,

Dezember 1. und 29.

Herford, den 27. Dez. 1911.

Der Magistrat. Basse.

H. Krömker

Comthurstr. 35.

Oefen und

Herde Ia.

zu billigsten Preisen.

Holzverkauf.

Stadtförst Salzuflen.

Am Montag, den 4. März

1912 soll im Distrikt Salzu-

flen verkauft werden:

3400 Wiepe, 25 Sanken

Schlagholz, 20 cm eichen

Wahlholz, 30 cm eichen

Kleinstholz, 10 Sanken

eichen Wahlholz.

Zusammenkunft der Käufer 10

Uhr morgens bei den Leichen in

Salzuflen.

Die Forstverwaltung.

Ein gutes Fuder

Schweine-Dünger

zu verkaufen. Nordstraße 16.

Millionen

gebraucht gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh,

Verkeimung, Krampf-

und Keuchhusten

Kaiser'Brust-

Caramellen

in 3 Tannen

6050 not. beal. Zeugnisse

von Ärzten u. Pri-

vatgelehrten des fide-

len

Kaiser'Brust-Caramellen

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Heiserkeit, Katarrh, Ver-

keimung, Krampf- und Keuch-

husten

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford



№ 53

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochen-
tages. Abonnementspreis vierteljährlich 1.50 M.,
bei Postbestellung 1.85 M. und Bestellschein.

Sonnabend, 2. März

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten.
Preis der einspalt. Zeile 1.50 M. (1. und 2. Spalte 2.00 M.,
Dennhausen u. Unt. Rheine 12 Pfg., sonst 15 Pfg.)

1912.

Politische Wochenschau.

Die Arbeit im Deutschen Reichstag schreitet zwar unter recht heftigen Redekämpfen, aber doch ohne ernsthafte Zusammenstöße vorwärts, und neben der ausgedehnten Sitzdebatte ist in dieser Woche noch das Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz, das die Einbürgerung des Auslanders im Plenum beraten und alsdann der Budgetkommission überweisen worden, wobei besonders die scharfe Opposition von Seiten des Zentrums auffiel, das sich in diesem Falle mit der Sozialdemokratie zusammenfand, während sich merkwürdigerweise die Parteien des alten Bündnisses in der Zustimmung zu der Vorlage begaben. Kaum geglaubt, gemieden, denn diese durch- aus vorübergehende und lediglich dem Schuttruppengesetz geltende Parteiarupierung wird in der nächsten Woche bei der am Freitag erfolgenden Neuwahl des Präsidiums einer einigermaßen entgegengesetzten Konstellation Platz machen. Im übrigen steht über das neue Dreimännerkollegium noch immer nichts Genaues fest, und als hier für nun gelten, daß mit dem 8. März die sozialdemokratischen Präsidenten- stützenden ihr Ende erreichen werden.

Dem Präsidium der neuen bayrischen Kammer kann man wenigstens nachsagen, daß es durch Einheitsliste erreicht, was ihm an Mannigfaltigkeit abgeht. Das Zentrum, welches ja auch nach den Wahlen noch über die Mehrheit in der Kammer verfügt, stellte sich auf den Standpunkt, „erst kommt die Wahl, dann kommt die Liste“, und dann kommt die Liste nicht, und so entnahm es sowohl den Präsidenten wie auch die beiden Vizepräsidenten der eigenen Partei, während die Liberalen und die Sozialdemokraten sich der Stimme enthielten. Der scharfe Gegensatz zwischen Mehrheit und Minorität, der hierbei hervor- getreten ist, eröffnete keine sonderlich günstigen Aus- sichten für den Verlauf der Session, der die Thron- erede in weiser Erkenntnis der Schläge nur ein sehr dürftiges Maß von gesetzgeberischen Aufgaben in Aus- sicht gestellt hat.

Auf dem Gebiet der auswärtigen Politik steht im Vordergrund noch immer der Versuch einer deut- schen englischen Entente, der nicht nur in den beiden beteiligten Ländern mit regem Eifer erörtert wird, son- dern vor allem auch in der französischen Presse recht mißgünstige Kommentare findet. Die deutschen und die englischen Offiziere aber hüllen sich in ein undurch- dringliches Schweigen, welches natürlich die Vermu- tungen und Kombinationen den weitesten Spielraum gestattet. Jedenfalls steht es fest, daß das Friedens- bedürfnis der Engländer durch die neuerdings chronisch gewordenen Kämpfe zwischen Arbeitsgebern und Ar- beitenden eine nicht unerhebliche Verstärkung erfahren hat, und insbesondere die Lohnbewegung unter den Bergarbeitern hat die Politiker des Inselreiches mit erster Sorge vor der dem ganzen Er- werbsleben drohenden Katastrophe erfüllt.

Ohne sonderliches Retrauen hat die Welt von dem neuen, von russischer Seite eingeleiteten Versuch Kennt- nis genommen, eine Grundlage für die Frieden- svermittlung zwischen Italien und der Tür- kei zu schaffen, nachdem alle bisherigen Anstrengungen der Diplomatie sich als fruchtlos erwiesen hatten. Frei- lich ist das Friedensbedürfnis der Mächte durch die

neueste italienische „Selbstmord“, durch des mit den Be- stimmungen des Völkerrechts nur schwer in Einklang zu bringende Bombardement von Beirut sehr verstärkt worden, da die Interessen d. Welthandels und des Weltverkehrs immer mehr in Mitleidenschaft gezogen werden. Aber nachdem jetzt die italienische Kammer und der Senat die Annexion von Tripolis und Cyrenaica feierlich und mit stürmischer Begeiste- rung beschlossen haben, ist es klar, daß Italien nicht mehr zurückkam, wenn es auch noch immer zu einer Geldabfindung bereit sein dürfte. Auf der anderen Seite verfiern die Staatsmänner der Türkei, daß sie entschlossen seien, keinen Fußbreit türkischen Bodens aufzugeben, womit natürlich nicht gesagt ist, daß nicht ein neues Kabinett diese Meinung einer Revision unterziehen könnte.

Die bemerkenswerteste Erscheinung in dem sonst recht faulstielig verlaufenden italienisch-türkischen Waffenstillstand ist die besonders durch den Zwischenfall von Beirut herbeigeführte Verschärfung des Gegen- satzes zwischen den Italienern und den Franzosen, die doch bei diesem Kriege Rote gefanden haben. Ein Trost in Tränen für die empörte „Schwefelkation“ ist es dabei, daß es dem anderen romantischen Bruder- volk, mit dem sie sich in Marokko in den Haaren liegt, den Spaniern dort zur Zeit nicht besonders gut geht, wenn auch die aus französischer Quelle stam- menden Meldungen über die spanischen Schuppen im Scherfenscheit mit Vorbehalt aufzunehmen sind.

Der neueste internationale Konflikt, nämlich der zwischen China und Holland, zeugt davon, daß die neuebelebte Republik sich bereits als Weltmacht fühlt. In einer Beziehung aber ist sie vorbestaltet in die Fußstapfen des bisherigen monarchischen Staats- wesens getreten, indem sie ihr Regime mit der Auf- nahme einer arduen Anleihe beginnt. Für die Ent- wicklung der Dinge in China selbst aber ist es jeden- falls ein gutes Zeichen, daß ihr die Bankwelt einen so weitgehenden Kredit einräumt. Die Finanzleute haben in solchen Dingen eine feine Nase.

Die Arbeiten des Hanjabundes für den Mittelstand.

Da der Hanjabund seit seiner Gründung in eine systematische Arbeit zu Gunsten des Mittelstandes, des Handwerks und der Detailisten eingetreten ist und in sein Präsidium, das Direktorium, den Gesamt- auschuß und in familiäre Ortsgruppen Handwerker ein- leitende Stelle berufen hat, ist natürlich die Beförderung der Segner des Hanjabundes eine große, und es ist nur verständlich, wenn diese sich ab und zu durch An- griffe — mögen sie auch unmotiviert sein — Luft machen. Bei diesem Anlaß empfiehlt es sich, einen Ueber- blick über die Fragen zu geben, die der Hanjabund zu Gunsten des Handwerks und der Detailisten in ihren Stellungnahmen behandelt hat: Hebung des kleine- ren Handelskredits, Befähigung des Voranweins, Disziplinierung von Bankforderungen, Konsumvereine und Beamtenskonsumvereine, unlauterer Wettbewerb, Sonderabattewesen, Wandlerger, Befähigung des Kreditbetriebs, Gleichstellung der Handwerkskammern mit den Handelskammern, Gefängnisarbeit, Gesetz- beitz, die Sicherung der Bauforderungen, Reichshand- werksamt, Konkurrenz staatlicher und städtischer Be-

triebe, gewerbliches Bildungswesen, (der Hanjabund hat selbst Buchführungsunterrichtsstufe für Handwerker eingerichtet), Erlass eines Preisausschreibens betreffs Kapitalbeschaffung für kleingewerbliche Betriebe, Sub- vention an 100 Handwerker für eine Reise nach Brüssel zur Weltausstellung, Submissionswesen. Was den vom Hanjabund ausgearbeiteten Geleikentwurf betreffend das Submissionswesen anlangt, so sind dessen Grundlinien in zahlreichen Beratungen bewährter Kreise der Industrie, des Handwerks, sowie des Handels festgesetzt worden, und gerade die Angriffe nach dieser Richtung werden gewiß nicht dazu beitragen, die Po- pularität der Segner des Hanjabundes in diesen Kreisen zu erhöhen. Es steht doch fest, daß Städte wie Hildesheim und Abends die Submissionsentwürfe des Hanjabundes im Prinzip als Grundlage für das städtische Submissionswesen angenommen haben, und daß in zahlreichen Städten, unterstützt von den Kreisen des Gewerbestandes Anträge auf Einführung des Ge- leikentwurfs gestellt worden sind; auch eine große Zahl von wirtschaftlichen Verbänden hat sich diesem Stand- punkt angeschlossen.

Man sieht also wieder, was von den unbestän- digen Anträgen der Segner des Hanjabundes zu halten ist, welche ihrerseits für Verbesserung der Lage des Handwerks nichts als Phrasen und erfolglose kleine Mittel beigesteuert haben. Die auf diesem Gebiet vom Hanjabund eingeleitete Politik wird weiter fortgesetzt werden und hoffentlich noch recht oft den Gegnern Ver- anlassung geben sich über die Fortschritte des Hanjabundes auch auf diesem Gebiete zu wundern.

Politische Uebersicht. Deutschland.

Handarbeit und Handwerk.

Der Anrufung des Mittelstandesongresses des Hanjabundes vom 5. und 6. November 1911 folgend, hat nunmehr das verstärkte Präsidium des Hanjabundes in seiner Sitzung vom 22. Februar 1912 ein- mütig beschlossen, die Gründung eines Ausschusses für die gemeinsamen Interessen des deutschen Handwerks im Hanjabund in die Wege zu leiten.

Für eine Ungliederung Odenburgs an Preußen tritt die Buzsadorger Zeitung ein. Das Blatt schreibt:

„Das trotz seines jüdischen Ursprungs und seines noch kleinen Odenburg ist nicht in der Lage, die natürlichen Kräfte seines Landes, insbesondere die Kunst seiner Kisten- anlage, genügend zu verwerten. Dazu gehören die Mittel eines größeren Staates, und dieser größere Staat ist Preußen. Vertragmäßige Eingliederung in den preussischen Staat scheint mir der gegebenen nächste Schritt in der Ent- wicklung Odenburgs zu sein. Evidentlich wären hierzu: 1) Vertrag zwischen Regierung (Großherzog) und Volk (Land- tag) von Odenburg, 2) Vertrag zwischen Odenburg (Regie- rung und Volk) und Preußen (Regierung und Volk). Es würde zunächst genügen, die prinzipielle Frage zu ent- scheiden. Die Ordnung der Einzelheiten könnte nach der Ein- gliederung Odenburgs in Preußen erfolgen. Ihren jetzigen Landesherren könnten die Odenburger ihre Anerkennung dadurch bezeugen, daß sie ihren neuen Landesherren, den König von Preußen, bitten, ihn zum Statthalter (Oberprä- sidenten) der neuen Provinz Odenburg zu ernennen.“

„Siehe da, was uns fehlt!“

(Nach einer Erinnerung aus großer Zeit.)

Die Worte der großen Männer der Vergangenheit sind für die nachfolgenden Geschlechter Verwünschungen, die sie nie vergessen, sondern als teure Schätze bewahren sollen. An ihnen können ihre Nachkommen in trübler Zeit sich aufrichten und in den Wirren solcher Zeitströmungen wieder zurecht finden. Sie gleichen dem Leuchtturm in brandender Flut und dem Wegweiser am Kreuzweg, der dem Wanderer die Richtung weist und ihn vor Irrungen warnt. Ein solches Wort aus großer Zeit ist das obige, das Bismarck zwar nicht selber geprägt, aber doch für wertvoll genug gehalten hat, um es seiner Gattin vor 41 Jahren aus Feindesland mitzutreiben und dadurch es auch uns zu hin- terlassen.

In den vorhergehenden Minuten hatten die furchtbaren Kämpfe auf Frankreichs Schlachtfeldern haltgefunden. Sie hatten sich in dieser unvergleichlichen Zeit an Sieg gereiht. Bei Sedan war Napoleon gefangen und mit ihm ein großes Heer. Straß- burg und Metz waren erobert. Dann war die Belagerung von Paris gefolgt. Am 28. Januar, wenige Tage nach der Kaiser- proklamation in Versailles, hatte es den deutschen Siegen die Schlüssel übergeben. Am 1. März war ein Teil der deutschen Truppen in das stolze Schloßbezirk eingezogen. Bismarck hatte sich so wenig als der Kaiser am Einzug beteiligt; er war an jenem Tage bei der glänzenden Meerchausée von Longjumeau und ritt hernach mit dem Generalleutnant Gordon von der ersten Division durch das Tor Maillet bis zum Triumphbogen, lehrte aber wieder um, weil er nicht vor dem Kaiser dieses Tor pas- sieren wollte. Da der Präliminarfrieden am 3. März von der Nationalversammlung angenommen war, ist der Kaiser dann gar nicht nach Paris gekommen. Beim Japankrieg am Don- nerstag, nämlich damals Bismarck seiner Gemahlin, „Lind Tau- sende“ parierte mit seinen Soldaten im Arm gefolgt und bei „Heim ab zum Gehet“ nahm alles die Hute ab und jagte: „Voilà ce qui nous manque und das wird wohl richtig sein.“

Es ist interessant, daß die leistungsfähige, überflüssige Pariser Bevölkerung doch noch ein Gefühl dafür hatte, daß die deutschen ruhmgeliebten Krieger in ihrer Ehrfurcht vor dem, in dessen Hand die Wälder sind wie ein Tropfen am Eimer, etwas be- saßen, dessen Mangel ihnen beim Anblick der Gotteslurch zum Bewußtsein kam; bemerkenswerter aber scheint es zu sein, daß der gewaltige Mann es mißliebt und mit der Bemerkung ver- steht: „... und das wird wohl richtig sein.“

Wie nahe liegt es dem deutschen Patrioten gerade am heu- tigen Tage zu fragen, ob das, was jene Pariser an untern Sol- daten haunend bewunderten, noch jetzt unter geistiges Eigentum ist, mit anderen Worten, ob die starken Wurzeln unserer Kraft, der gesunde fröhliche Glaube, die Ehrfurcht vor der Macht über uns und die Demut vor ihr noch vorhanden sind und wie ein heiliges Feuer in der Seele unseres Volkes glühen? Alle Jug- enden aus jeder Zeit schimmen darin überein, daß die flamme- de Begeisterung jener Tage, die ideenreiche Tapferkeit unserer Truppen und ihre erste strenge Mannesucht nicht zum ge- ringsten Teil ihre tragende Kraft im Glauben hatten. „Guter Wille, Ausdauer und Mannesucht überwandten alle Schwierig- keiten, so urteilt Moritz einmütig. „Dieser gute Wille aber war nur möglich in einem frommen Kriegesglauben. In schäuderhafter Demut, ohne viel Reden und Weinen, beugten sich die Männer vor dem Unerforschlichen, der aus dem Schicksalsfaden die Salme maß, und wie oft vernahm der Feldprediger, wenn er den letzten Trost spendete, von den Lippen der Sterbenden rührende Geständnisse.

Deutsche Fahrrad-Börse

Alter Markt 6.

Fahrräder, Zubehörteile, Pneumatiks,
Sprechmaschinen, Schallplatten.
Größtes Geschäft am Platze.

Albumblätter.

Wo in einem Hause der Friede steht, kann man ihn um Geld oder Silber nicht kaufen, und das Haus ist und bleibt ein armes, wenn es auch mit allen Schätzen bis obenhin gefüllt.

zum Pflügen.

Roman von M. Briggelbrook.

(18. Fortsetzung.)

„Du mußt einsehen, daß ich nichts übrig blieb, als dem Ruf meines Freundes zu folgen“, erklärte sie. „Das ist freundschaftspflichtig. Hast du's lieber, wenn Heinz treulos wäre und den kranken Mann vergaße?“ Rosemarie gab zu, daß er recht gehandelt. Sein erster Brief verhielt sich vollends. Heinz, den das Wieder- sehen mit Mary zum Glückseligen der Sterblichen ge- macht, übertrug sein Empfinden unwillkürlich auf seinen Brief, der unter diesem Einfluß besonders warm und liebevoll ausfiel und die Schwester beglückte. Da er am Schluss herzliche Grüße an Erna enthielt, kam der Brief an sie, ihn nicht zu vergessen, nahm Rosemarie die Höflichkeitserwartung ernst, als sie gemeint. Es schien ihr, Heinz werde sich draußen über seine Gefühle klar und vermisste das Mädchen. Noch an demselben Tage beantwortete sie seinen Brief und ließ Erna eigen- händige Grüße schreiben.

„So lang es still und heimlich an, wie's im Liede heißt“, verkündete sie dem Opa. Der war freudig und dachte sich sein Teil, aber er schied. Im stillen sah er Heinz immer vor sich wie er lachend und verlegen die nähere Frage abgewehrt und Rosemaries Abwesenheit herbeigeführt hatte. Da- mit fiedte etwas.

Heinz fand den Freund schwer leidend. Mary blühte wie eine Rose. Beinahe betroffen sah der Dok- tor auf das jugendliche Gesicht, das in der kurzen Trennungszeit zum Weibe gereift war.

Die kindliche Unbefangenheit, die Heinz so hoch ent- zückte, war verschwunden. Mary jagte sich um ihren Vater. Und unbewußt wuchs auch die Liebe in ihrem Herzen auf, die Liebe zu jenem jungen, fremden Manne, den Caremo seinen Freund genannt.

Er hatte dem Mädchen von Heinz erzählen müssen, an seiner aufopfernden Güte, seiner Treue gegen

ihn, der ohne seine Hilfe vielleicht eine Beute des Todes gewesen. Selbst noch nicht ganz genesen, hatte er sich, aufgerafft, um Caremo beizuhelfen, als ihn das Fieber zum zweiten Male auf der Heimfahrt ergriffen. Tage und Nacht an seinem Bette gewacht, den Arzt her- beigerufen, wenn beruhigende Mittel angewandt wer- den mußten.

Als es ihm ein wenig besser ging, schleppte er ihn selbst mit dem Steward auf's Deck, schirmte den schmer- zenden Kopf vor den brennenden Sonnenstrahlen und war glücklich, als der Maler endlich aufstehen konnte. „Siehst du, Kind, das vergesse ich ihm nie. Er hat sich mir als wahrer Freund in der Not gezeigt.“ Ichloß Caremo.

Seidem umgaben des Mädchens Phantasien des jungen Mannes Bild mit einem Helldunkel. Nicht länger war er ihr ein Fremder, sie liebte ihn wie einen Bruder, sagte sie zu sich selbst, ohne zu ahnen, daß es nicht Schwesterliebe war, die ihr Herz erfüllte.

Nun war er gekommen und sie konnte täglich um ihn sein. Beide empfanden ihr Befammensein als Wärme. Mary ging dem Doktor Heinz, wie sie ihn n. d. des Vaters Beispiel nannte, zur Hand. Sie waren sehr fleißig, ordneten, verpackten u. verpackten die Skizzen und Photos so sauberlich und schön, daß der Maler seine Freude hatte und beruhigt in die Zukunft sah. Der Arzt drängte zur Abreise, der Zustand des Kranken angriffte ihn. Caremo hatte in den letzten Tagen schwere Anfälle von Atemnot zu bestehen.

Sein Herz ist durch das Fieber so geschwächt, daß ich das Schlimmste fürchte“, gestand der Doktor Heinz auf dessen dringende Bitte. „Wenn er nicht bald reist, kommt er schwerlich nach Graz.“

„Wozu wollen Sie den todkranken Mann denn überhaupt noch auf Reisen schicken?“ fragte Heinz empört. Der Schreden des Doktor Heinz, der banger Sorge dachte er an das geliebte Kind. Was würde Mary sagen?

„Als ich Graz vorlag, hatte ich Hoffnung, jetzt hat die Krankheit reizende Fortschritte gemacht. Doch da ich das Caremo unmöglich sagen kann, bleibt mir nur übrig, meine erste Verordnung aufrecht zu er- halten.“

Heinz Seidels feuchte. Er sah in die nächste Zukunft wie in ein Chaos voll Not und Verwirrung. Wenn er nur die so heik Ge- liebte hätte schützen können!

Bedrückt verabschiedete er den Doktor und begab sich zu seinem Freunde. Er fand ihn am Schreibtisch. „Geht's Ihnen besser?“ fragte er überrascht. Caremo lächelte, ein schmerzliches Lächeln. Es schnitt Heinz ins Herz.

„Ich läufte mich nicht“, begann der Kranke, „meine Zeit ist um. Bemühen Sie sich nicht, Heinz, ich lebe. Sie wissen alles. Ihr junges Gesicht hat die Versteifung nicht oft geübt. Sie sehen aus, wie einer, der soeben das Todesurteil seines besten Freundes mit- angehört hat. Sollen ich mich läufchen?“

„Sie haben gehorcht, Max?“ fragte Doktor Heinz, gequält.

Caremo verneinte. „Deinen Bedarf es nach der letzten Nacht nicht mehr. Ich habe zwei Semester Medizin studiert, bevor ich Maler wurde, und weiß, was ich von den Anfällen zu halten habe. Mehr als einmal hält mein Herz nicht aus.“

„Sie läufchen sich, Max. Sie müssen Geduld haben. Es werden bessere Tage kommen.“

„Nicht für mich, Freund. Doch um mich handelt es sich doch auch nicht. Ich habe mich hineingeschleppt, weil ich meine Angelegenheiten ordnen möchte, so lange ich noch Zeit dazu habe.“

Er bedeutete Heinz, der etwas einwenden wollte, durch eine Handbewegung, zu schweigen, dann fuhr er leise, oft unterbrochen durch seine Atemnot die ihn jetzt ständi- g quälte, zu sprechen fort: „Mein Testament habe ich bereits vor vier Jahren gemacht, als meine Frau mich verließ. Ich wollte da- durch verhindern, daß sie nach meinem Tode An- spruch auf meine Hinterlassenschaft erheben könne. Was ich besitze, gehört Mary. Es ist nicht viel, doch ich hoffe, mein Kind wird bei einfachen Anprüfungen leben können, und wenn sie, was ich nicht vermute, unver- heiratet bleibt. Sie ist indessen noch zu jung, um allein zu leben, mich quält die Sorge, wenn ich sie anver- trauen könnte! Bei Hofrats hat sie sich nicht heimlich geübt, nahe Verwandte, die ich bitten könnte, besorgen sie nicht. So habe ich die größte Angst, daß meine verlassene Frau sich ihres Kindes erinnert und Mary bestimmt, zu ihr zu ziehen.“

„Das ist unmöglich“, unterbrach Heinz ihn erregt. „Natürlich, mehr als das, und doch, was wollen Sie? Sie ist und bleibt die Mutter, das Kind hing an ihr. Sie weiß noch nicht, wie tief die Frau geliebt

ist, sonst brauchte ich nichts zu fürchten. Ich habe ihr damals nur gesagt, was ich für gut befand, doch schwer- wiegende Meinungsverschiedenheiten uns das Zusam- menleben unmöglich machen und daß wir aus- einandergehen mußten. Ungefragt entschied Marys Herz für mich.“

Sie kam freilich auch nicht in Betrachtung, zwischen Vater und Mutter wählen zu müssen, denn ehe die ge- richtliche Entscheidung kam, entließ meine Frau mit einem anderen. Ich habe Ihnen davon erzählt, Heinz. Ich ahnte nicht, daß sie mich hinterging, sie hätte es nicht nötig gehabt. Ich war ja ganz fest entschlossen, sie frei zu geben, weil unsere Ehe schon längst nicht mehr bestand. Wir packten nicht zusammen.“

„Und Mary ahnte nichts?“

„Wer weiß, was sie ahnte. Friedlich, ains nicht bei uns zu, das können Sie sich vorstellen. Dabei ist es der Frau nachgegangen muß, daß sie dem Kinde nach Kräften fernhielt, was sich fernhalten ließ.“

Mary ging damals in eine Schule in Halbpension, ich lief eigentlich nur zu Hause. Sonntags war sie bei mir im Atelier. So lange sie sich erinnert, hat sie eigentlich nur einen Vater gehabt.“

„Toll! Ich hätte sie nicht an der Mutter!“

„Das will ich doch nicht sagen. Mary ist ein selb- ständiges Kind. Ihr vierzehnjähriges Herzchen berg die Liebesfähigkeit eines Erwachsenen in sich. So alt war sie, als ihre Mutter sie blühend verließ. Ich war natürlich zerstückt. Nicht, als ob ihre Person mir gefehlt hätte, von der hätte ich mich doch getrennt, aber daß sie mir und mehr noch dem Kinde die Schmach an- tat, mit dem unbedeutendsten ihrer Verehrer durch- zugehen, habe ich sehr schwer verwunden, oder, besser gesagt, nie!“

Die Tatsache hat meinem Selbstgefühl wie meiner Menschenkenntnis einen Stoß gegeben. Seitdem traue ich mir selber nichts mehr zu. Erst als ich mir den Wind da draußen in der Welt um die Nase wehen ließ und einsehen lernte, daß dem Kinde nichts Unwider- bringliches geraubt, bin ich innerlich wieder der Alte. Doch was nützt mir das? Das Fieber fordert seine Opfer, und wenn's nicht um das Mädchen wäre, mir sollte es recht sein. Ich bin mit dreißigjährigen Jahren lebensmüde.“

Sie sollten nicht so reden, Max“, sagte Heinz, dem das Herz weh tat. (Fortsetzung folgt.)



Verband der Deutschen Buchdrucker

Ortsverein Herford

Sonnabend, d. 9. März, abends 8 Uhr:

8. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater und Ball,
im Lokale des Herrn Fritz Brinkmann
(Renntor). Hierzu ladet freundlichst ein
Das Festkomitee.

Fortschrittliche Volkspartei.
„Verein Waldeck“.

Jeden Montag abends 9 Uhr
Zusammenkunft
in der Neuen Börse (3. Dinstag)
im Wintergarten. 154
→ Gäste willkommen! :-

Maikönigin

allerfeinste und volltragendste Maierbse,
sowie sämtliche
Garten-, Feld-, Gras- und Blumensämereien
in neuer keimfähiger und sortenechter Ware
eingetroffen bei

Heinrich Nolting

Rennstrasse.

Die zur Konkursmasse Strunzi & Franke, Margarineunterfabrik in Spenge, gehörenden Gebäude, wie ein Fabrikgebäude mit sämtlichen im Betrieb befindlichen Maschinen und Inventar, eine neuzeitlich gebaute Villa, ein Gasthaus nahe der Kirche gelegen in bester Geschäftslage, sowie Banplätze auf folgenden Ländereien:

Weide auf dem Bruch	Größe Ar 23,30 u. 46,60
Acker bei der Weide	" " 33,61 u. 36,23
Weise im Bruchlande	" " 3,4
Acker auf dem Bruchlande	" " 53,87
Acker auf dem Kirchhof	" " 20,41
Weide am Kirchhof	" " 39,88
Acker auf der Heilbreite	" " 31,70 u. 30,85

sollen durch mich verkauft werden.

Der Konkursverwalter Landvermann.

Bekanntmachung.

Ein neuer Kessel

(außeiserner) zum Einmachen, 400 Liter fassend, steht zum Verkauf.

Besichtigung jeden Nachmittag, außer Sonnabends, auf dem Schlachthofe.

Auskunft erteilt der Schlachthofdirektor,
Herford, den 21. Februar 1912.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1912 ist die Abhaltung folgender:

Obstbaukurse

in der Provinz Westfalen in Aussicht genommen:

An der Landwirtschafts- und Realschule in Herford:

A. für Provinzialstraßenmeister, Landwirte, Lehrer usw.

a) Frühjahrskursus in der Zeit vom 18. März bis einschließlich 30. März;

b) Sommerkursus in der Zeit vom 8. bis einschließlich 10. Juli;

c) Herbstkursus in der Zeit vom 23. bis einschließlich 25. September;

B. für Provinzialstraßenwärter und Baumwärter:

in der Zeit vom 4. bis einschließlich 13. März.

An den für Volkschullehrer oder für Provinzialstraßenbeamte und Baumwärter bestimmten Kursen können auch Landwirte, Wege- wärter und andere Personen teilnehmen, soweit es der Raum gestattet. Die Kosten der Kurse werden aus Mitteln des Staates und des Provinzialverbandes bestritten. Die Teilnahme an den Kursen ist kostenfrei.

Anmeldungen zur Teilnahme sind baldmöglichst an die genannten Unterrichtsanstalten bzw. an die Leiter der Kurse zu richten.

Unentgeltlichen Zeichnern, deren Ausbildung als Baumwärter besonders wünschenswert erscheint, können Beihilfen zu den Kosten des Unterhalts während der Kursdauer bewilligt werden. Anträge darauf sind durch Vermittelung der Ortsbehörden einzureichen.

Münster, den 26. Januar 1912.

Der Oberpräsident.

Öffentliche, gemeinnützige Rechtsberatungsstelle

der Stadt Herford

Nathans III
Freiheitstraße 2

Zuentgeltliche Beratung

in allen Verwaltungs- und Rechtsangelegenheiten, letztere im Ausmaß des Strafrechts. Anfertigung von Schriftsätzen. — Alle an die Sache beteiligten Schriftsätze sind mitzubringen.

Sprechtag: Dienstags und Freitags von 5 1/2 Uhr bis 8 Uhr nachmittags.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Amtsblattbekanntmachungen vom 29. März 1906 und vom 5. Januar 1912 — Amtsblatt Seite 84/5 und 8 — weise ich nochmals darauf hin, daß die erste Prüfung für Amtsblattschreibe bei der staatlichen Prüfungskommission hierseits im Jahre 1912 am 30. März stattfindet.

Münden, den 3. Februar 1912.

Der Kreisamtspräsident A. B. v. Borstell.

Anhaltische Bauschule Zerbst
Lehrpl. kostenfrei durch die Direkt.

Beginn des Sommersemesters 10. April
Beginn des Wintersemesters 20. Oktober.

Gleichbericht mit den Kgl. Preuss. Baugewerkschulen
Vom Verbande Deutscher Baugewerksmeister anerk.

Hoch-, Tiefbau-, Steinmetztechn.

Verantwortlicher Schriftleiter: Max Luchter, Bachstr. 10a
Für den Anzeigenenteil verantwortlich: Georg Jere.
Notationsdruck und Verlag: Zuentzsch'sche Druckerei und Verlagsanstalt.



Zur Einsegnung empfehlen als besonders preiswert:

Beachten
Sie unsere
Spezial-Dekoration

Knaben-Schnürstiefel

aus wetterfestem Material, bewährte Strapazierstiefel	4 ⁵⁰
Mk. 6.50, 5.50,	
solides Rossleder, elegant und äusserst dauerhaft	7 ⁵⁰
Mk. 9.80	
fein Chromleder mit Lackkappen, moderne schlanke Form	7 ⁵⁰
fein Ross-Chevreau, mit Lackkappen, moderne amerik. Form	8 ⁵⁰
echt Boxcalf, vorzügl. im Tragen, elegante naturgemässe Form . . . Gr. 40 Mk. 9.80, Gr. 38/39 9.40, Gr. 36/37	8 ⁵⁰
Ia. Chevreau, mit und ohne Lackkappen, elegante Sonntags-Stiefel	10 ⁵⁰
Ia. Chevreau u. Boxcalf, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt, in neuesten Modeformen, „Orig. Goodyear-Welt“-Ausführung	12 ⁵⁰

Mädchen-Schnürstiefel

in kräftigen Qualitäten und bequemen Passformen	Mk. 5.70 4 ⁹⁰
fein Boxleder od. Chromleder mit Lackkappen, in eleganten Fassons	6 ⁵⁰
Ia. Boxleder, äusserst wetterfest od. Chromleder-Derbyschnitt-Lackkappen, amerik. Form und Absatz	7 ⁵⁰
echt Boxcalf, unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit	7 ⁹⁰
echt Chevreau, leichte elegante Strassenstiefel	8 ⁵⁰
Ia. Chevreau od. Boxcalf, mit und ohne Lackkappen, auch Derbyschnitt, in neuesten Modeformen	10 ⁵⁰
Dieselben in „Orig. Goodyear Welt“-Ausführung	12 ⁵⁰
Weiss Leder — elegant —	5 ⁹⁰ an

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.
Herford, Gehrenberg 3.



das selbsttätige **Waschmittel**

Höchste Wasch- und Bleichkraft bei kürzester Waschzeit!
Nur einmaliges ca. 1/4 - 1/2 stündiges Kochen
sorgfältiges Ausspülen, möglichst in warmem Wasser, die Wäsche ist
sofort fertig, vollkommen rein und wie auf dem Rasen gebleicht.
Grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda



Conrad Tack & Cie.

Schuhfabrik, Burg b. Magdeburg.

Zur Aufklärung!

Aus trüber Quelle fliesst das Gerücht, es sei die Aufgabe unseres Geschäfts in Herford zum 1. Oktober d. J. beabsichtigt. Daran ist kein wahres Wort.

Dagegen hat unsere beliebte Schuhmarke „Condor“ auch in Herford, wie überall im Reich, einen vorzüglichen Erfolg aufzuweisen. Wir wollen deshalb den Urheber des unwahren Gerüchts strafrechtlich verfolgen und bitten das verehrl. Publikum, uns bei dessen Feststellung behilflich zu sein.

Unsere streng preiswürdigen Schuhwaren „Marke Condor“ sind

in **HERFORD**

zu den von uns festgesetzten und aufgestempelten Preisen

nach wie vor

nur zu beziehen durch die Firma:

Conrad Tack & Cie., Herford

G. m. b. H.

Gehrenberg 3.

Stimmung
(Eigen-Ver)
Der vierte
Reichsamt
nung. Die R
den Bahnen
auf die Wahl
Sonnenbühn
abteile sind
Reichstag. D
im Hause in
Wunsch nach
Der Sozial
Mann, der f
und gelassen
und bleibt ab
Punkte stehen
sei trübe durc
christlichen G
Schuld daran.
gegen eine we
hat er aufricht
Sozialdemokra
fähliche Herr C
valiven beschä
fordert einen
den Kosten de
vereine sollte
mumal- und C
begründet er d
Arbeitswilligen
schaften stiegen
bald nicht meh
willige, die be
Briefe an ihn
ihre Namen n
kraten wollen
Aufje: „Erlage
der Redner zu
ralen schiden i
liberalen Thor
lozialpolitische
stark hervorhe
Koalitionsrech
Bayern zu ein
Seine Freunde
dort bei der B
können. Als
hier doch auch
nur ginae, wi
Rede Thomas
merkung: „Da
Einschränkung
die fordert, die
Kleinstenmeist
den fürsten L
eine interessan
schaf, der in r
net, geht die F
Redner im B
des Ganiabund
muri politisch
Seine Ausfüh
Beifall der R
Schneeweissen
Bauli rufte: „C
schaf ab: „Un

Berachtung
Papier allei

Re

„Laf mid
melle sie und
Gerücht
Schreiter sch
Schlaf sich de
„Saf kann
„Verfuch
zieht du dich
Reizzimmer
Damit h
der Mary sich
ihre Köpfe
wart der Sch
gehen.
In der T
tühres Kinder
lah so hilflos
eine treue S
würde das h
Rührer sein.
Da der
Schritte zur
die Beerdigun
da der Doktor
Angelegenheit
Alles w
Morgen haite
der Abend ihr
würde. An
bittere Wehm
Alleses leine
freuen können
hoffentlich v
Ihr den Schu
tragen helfen.
Freilich,
beit drängte.
Teil der Aus